

No. 228 Dienstags den 29. September 1829.

Aufforderung
zur Anzeige von noch nicht entdeckten Kieslagern in der Nähe von Chausséen.

Um die Anfuhr des zum Bau und zur Unterhaltung der Chausséen erforderlichen Kieses zu erleichtern und dadurch zugleich möglichst an Kosten zu ersparen, wird hierdurch Jedem, der in der Nähe von Chausséen befindliche, bis jetzt noch nicht entdeckte nicht unbedeutende Kieslager, durch deren Entdeckung die Unterhaltungskosten der Chausséen vermindert werden, der unterzeichneten Königl. Regierung mit Erfolg zur Benutzung anzeigt, nach Maaßgabe der Erheblichkeit des der Königl. Kasse aus der Entdeckung erwachsenden Vortheile, eine Prämie von

Fünf bis Funfzig Reichsthalern

zugesichert. Breslau den 17ten September 1829.

Königliche Regierung. Abtheilung des Innern.

Preußen.

Berlin, vom 26. September. — Se. Maj. der König haben dem Ober-Regierungsrath Bislinger zu Düsseldorf, den Rothen Adler-Orden dritter Klasse, und dem Gerichtsschulzen Leuschner zu Gleischwitz, im Regierungsbezirk Breslau, das Allgemeine Ehrenzeichen 2ter Klasse zu verleihen geruhet.

Se. Maj. haben den Land- und Stadtgerichts-Assessor Thomas zu Hirschberg, zugleich zum Kreis-Justiz-Rath des Schönauer Kreises zu ernennen geruhet.

Der Königl. Spanische General-Major, außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister am hiesigen Hofe, von Cordova, ist von Dresden hier angekommen.

Ihre Durchl. die Prinzen Wilhelm und Alexander zu Solms-Braunfels, sind von hier nach den Rheingegenden; der Fürst Jablonowsky, ist nach Dresden, und der General-Major, General-Adjutant Sr. Majestät des Königs und Commandeur der 2ten Garde-Cavallerie-Brigade, Graf v. Nostiz, nach Schlesien abgereist.

Nachrichten vom Kriegsschauplatze.

Türkische Gränze, vom 13. September. — Aus nicht unzuverlässiger Quelle erfährt man, daß Schumla sich den russischen Truppen unter dem General Krassowski ergeben habe. Das Nähere über dieses Ereigniß wird unverzüglich erwartet.

Von der servischen Grenze, vom 9. Septbr. Zu Belgrad war die Nachricht verbreitet, daß ein von Adrianopel gekommenes russisches Corps sich in der Gegend von Philippopoli gezeigt habe. Zugleich ward versichert, daß die Russen in zwei Abtheilungen gegen die Dardanellen marschiren. Man glaubte in Belgrad, daß die bei Philippopoli erschienenen russischen Truppen den Befehl haben könnten, in Servien einzurücken und sich mit dem General Geismar in Verbindung zu setzen; der Pascha von Belgrad war deshalb sehr beunruhigt, und soll von dem Pascha von Widdin Verstärkung begehrt haben, weil er besorgt, daß die ihm versprochenen Hülfstruppen nicht würden zu ihm stoßen können, sobald Servien insurgirt sey. Inzwischen ist es wohl nicht wahrscheinlich, daß die Russen die Absicht hätten, das servische Volk zum Aufstande zu bringen; die Straße von Philippopoli dürfte von ihnen lediglich in der Absicht besetzt worden seyn, Sophia und die Donau-Festungen zu beobachten. General Diebitsch hat bis jetzt den christlichen Einwohnern Rumeliens auf das Strengste verboten, die Waf-

fen gegen die Pforte zu ergreifen und ihnen Ruhe anempfohlen. Aber auch die Mahomedaner gehen den Russen überall friedlich entgegen und empfangen sie mit offenen Armen. Ueberall liefert man den russischen Befehlshabern freiwillig die Waffen ab, und die Einwohner kommen von ferne herbei, um Schutz gegen ihre eigenen Landsleute zu suchen. Eine türkische Armee scheint nicht mehr zu existiren, und die Straße von Adrianopel zur Hauptstadt ist ganz offen.

Ebendaher vom 8. Sept. — Ein Handelsschreiben aus Adrianopel vom 25. Aug. berichtet, daß die türkischen Commissarien, welchen die Friedensunterhandlungen im russischen Hauptquartiere übertragen sind, nach der bei den Türken herkömmlichen Politik, diese Unterhandlungen in die Länge zu ziehen, und Zeit zu gewinnen suchten, daß jedoch der russische Ober-General, welcher dabei unausgesetzt in seinen Operationen, zur Sicherung seiner Stellung und Benützung seiner Siege fortschreitet, ihnen einen peremtorischen Termin zur Annahme der Forderungen seines Souverains gesetzt habe, nach dessen fruchtlosem Ablaufe er unverzüglich die Hauptstadt angreifen werde. (A. Z.)

Von der moldauischen Grenze, vom 6. Sept. Präsident Seltuchin hat am 26sten v. M. Jassy wieder verlassen, um nach Bucharest zurückzukehren. In Bottuschan hatte er eine Zusammenkunft mit dem General Woinoff. Der Groß-Spatar Koray, welcher gegen einige Anordnungen des Präsidenten protestirte, zog sich dessen Mißfallen in so hohem Grade zu, daß er sich entschließen mußte, in die Verbannung nach Bessarabien zu wandern. — Die vier zu dem Berathungs-Comité nach Bucharest berufenen moldauischen Bojaren haben sich große Ansprüche auf die Dankbarkeit ihrer Provinz erworben, indem sie an Se. Maj. den Kaiser Nikolaus ein Gesuch richteten, daß es der Moldau in Zukunft gestattet seyn möge, ihren Ueberfluß an Vieh in fremde Länder ausführen zu dürfen, sobald der Bedarf der Pforte hierin gedeckt sey. Diese Begünstigung würde für das Land von den segensreichsten Folgen seyn und Se. Majestät soll bereits die Zusicherung ertheilt haben, bei der Regulirung der Angelegenheiten des Fürstenthums darauf Rücksicht nehmen zu wollen. Zu bedauern ist jedoch, daß die wallachischen Bojaren nicht gleiche Schritte gethan, um auch diesem Fürstenthume jene Wohlthat zu verschaffen. Diese beschäftigen sich fortwährend mit Feststellung der Einkünfte des künftigen Hospodars, die sie möglichst zu schmälern und sich selbst einen Theil der einträglichen Aemter zu sichern suchen. Der ehemalige Hospodar der Moldau, Fürst Sturdza, befindet sich fortwährend auf seinen Gütern in Bessarabien, und genießt die Gunst des Kaisers Nikolaus, während der Hospodar der Wallachei, Fürst Grigori Gigka, in einer Art von Verbannung zu Kimpina lebt.

(Fr.- u. K.-K.)

Oesterreich.

Wien, vom 22. September. — Se. k. k. Maj. haben mit Allerhöchster Entschließung vom 29sten v. M. den Individuen der k. k. Marine, welche sich bei der am 3. Juni d. J. Statt gehabten Unternehmung gegen zwei im marokkanischen Hafen Larache geankerte Korsaren-Fahrzeuge besonders ausgezeichnet haben, nachstehende Belohnungen allergnädigst zu verleihen geruhet: Dem Corvetten-Capitain und Commandanten der k. k. Schiffs-Abtheilung gegen Marokko, Franz Bandiera, das Commandeur-Kreutz des österreichisch kaiserlichen Leopold-Ordens; dem Corvetten-Capitain und Commandanten der k. k. Corvette Adria, Zimburg von Reinerz, das Ritterkreutz eben dieses Ordens; dem Schiffs-Lieutenant Rocco, Commandanten des k. k. Briggs Veneto die Beförderung zum Corvetten-Capitain; und dem Marine-Kadetten Hinterholzer die Beförderung zum Schiffs-Fähnriche. Für die Unterofficiere und die gemeine Mannschaft der k. k. Schiffs-Equipagen, welche sich in dieser Affaire besonders gut benommen hatten, haben Se. k. k. Majestät zwei goldene und vier silberne Militair-Tapferkeits-Medaillen allergnädigst bestimmt, und außerdem dem Fregatten-Lieutenant Pasqualigo, dann den Schiffs-Fähnrichen Kudriaffsky, Schmidt, Attajan und Belli insbesondere, so wie sämmtlichen Offizieren und der Mannschaft, das Allerhöchste Wohlgefallen zu erkennen zu geben geruht.

Die Linzer-Zeitung vom 18. September meldet: „Am 15. d. M., um halb 2 Uhr Nachmittags, wurde dieser Provinzial-Hauptstadt das sehnlichst gehoffte unschätzbare Glück zu Theil, Ihre Kaiserlichen Majestäten, Allerhöchstwelche von Weinzierl zu Linz eintrafen, in ihren Mauern zu begrüßen und aufzunehmen. Se. Majestät hatten allen feierlichen Empfang zu untersagen geruht. Der unbeschreibliche Jubel aber, welcher sich in dem lautesten Freudenzurufe der zahllos herbeigeströmten Bevölkerung äußerte, und die kindlichen Gefühle, mit welchen die treuen Unterthanen Ober-Oesterreichs das innigst verehrte Herrscher-Paar wieder in ihrer Mitte erblickten, auf das rührendste aussprach, bezeichnete diesen Tag von selbst als ein Fest, dessen Feier jedem Bewohner der Provinz Oesterreich ob der Enns in unauslöschlichem frohen Andenken bleiben wird. Im ständischen Landhause, wo die Wohnung für Ihre Majestäten vorbereitet war, wurden Allerhöchstdieselben von den einen Tag früher angekommenen Kaiserlichen Hoheiten, den Durchlauchtigsten Herren Erzherzogen Anton, Johann und Ludwig, Sr. Königl. Hoheit dem Durchlauchtigsten Herrn Erzherzoge Maximilian von Este, dem Herrn Regierungs-Präsidenten, dem Salzburger Herrn Fürst-Erzbischofe Gruber, dem Linzer Herrn Bischofe Ziegler, und dem Linzer commandirenden Herrn General-Feldmarschall-Lieutenant, Frei-

herrn von Kroyher, erwartet, und in die Appartements begleitet. Am 16. Vormittags geruhten Ihre Majestäten in Begleitung der Durchlauchtigsten Herrn Erzherzoge und der anwesenden Generalität, den, nächst Linz, am Freinberge erbauten Befestigungs-Thurm zu besichtigen. — Abends wurde im ständischen Theater, bei voller Beleuchtung, das Singspiel: der Alpenkönig, aufgeführt, welchem Ihre Majestäten beizuwohnen, und die bei dieser Gelegenheit von dem sehr zahlreich versammelten Publikum wiederholten Ausdrücke der höchsten Freude auf das huldreichste aufzunehmen geruheten. — Beglückt durch den Anblick des besten Monarchen und der gütigsten Landesmutter, strömte das freudetrunkene Volk nach geendigtem Theater dem Landhause zu, um die Wünsche für die lange Erhaltung des Allerhöchsten Kaiser-Paares erneuern zu können. — Am 17. Mittags geruhten Se. Majestät der Kaiser die Resultate der nach 10 Uhr aus dem Befestigungs-Thurme vorgenommenen Beschießung der Angriffs-Batterien in allerhöchsten Augenschein zu nehmen."

Deutschland.

Dresden, vom 21. Septbr. — Ihro Kaiserl. Königl. Hoheit die verwittwete Frau Großherzogin von Toskana sind, in Gesellschaft Höchstdero Durchlauchtigsten Frau Schwester, der Prinzessin Amalie Königl. Hoheit, heute Morgen nach 8 Uhr wiederum von hier nach Florenz abgereiset.

Stuttgart, vom 17. Sept. — Dem Vernehmen nach habe Se. Maj. der König das Protectorat über das in unserer Stadt sich bildende Comité der Gesellschaft des Bulletin universel anzunehmen geruht, und Se. K. H. der Prinz Friedrich, so wie Se. Hoheit der Herzog Wilhelm von Würtemberg, sind diesem Comité beigetreten, das bereits mehrere der angesehensten Männer aus den höchsten Klassen unter seine Mitglieder zählt.

Elberfeld, vom 19. September. — Die hiesige Provinzial-Zeitung enthält folgenden Artikel: „Ein Privatbericht aus Berlin vom 14. Sept. meldet, daß an diesem Tage (vermuthlich über Wien) die Nachricht von dem Abschlusse des Friedens zwischen Rußland und der Pforte dort eingegangen war. Nach dem Inhalte dieses Privatberichtes, der jedoch näherer Bestätigung bedarf, waren die Bedingungen des Friedens-Abschlusses folgende: Rußland erhält die Festungen Achalzich, Anapa und Poti, in Asien, eine bedeutende Kriegs-Contribution, die, dem Vernehmen nach, in Producten würde abgetragen werden, und freie Schifffahrt durch den Bosporus und die Dardanellen. (Ob auch die Kriegsschiffe mit darunter begriffen seyn werden, ist speciell nicht erwähnt.) In Europa verlangt Rußland keine Abtretungen, erhält daher auch keine; doch werden hier einige Festungen, namentlich Giurgewo, geschleift, und die Moldau und Wallachei zu einem Staate mit einer eigenen, von beiden Theilen unabhängigen Regierung erhoben werden. Griechenland ist mit noch ausgedehnteren Gränzen, als bisher zwischen den drei Mächten, die den Tractat vom 6. Juli unterzeichnet haben, verabredet waren, anerkannt. Der k. preuß. Major von Küster, der den General v. Müffling nach Konstantinopel begleitet hat, hatte zum Abschlusse dieser Friedens-Uebereinkunft mitgewirkt, und die Feindseligkeiten waren gleich darauf eingestellt worden. Nach einigen Angaben hieß es, es sey in Konstantinopel ein Aufstand gewesen, der den Sultan vorzüglich noch bewogen habe, sich der Großmuth des Kaisers Nicolaus zu unterwerfen. Nach dem erwähnten Berichte wäre dieser Tractat am 31. August im russischen Hauptquartiere unterzeichnet worden."

(Hamb. Ztg.)

Frankreich.

Paris, vom 17. September. — Gestern, als am Sterbetage Ludwigs XVIII., wohnten Se. Majestät der König und J. K. H. die Dauphine, in Begleitung der Minister, gegen 11 Uhr einer Seelen-Messe in der Schloß-Kapelle zu St. Cloud bei. Der Dauphin hatte sich bereits um 9½ Uhr zu demselben Behufe nach St. Denys begeben, wo sich unter Anderm auch das diplomatische Corps zu der Feierlichkeit eingefunden hatte. Gegen 12 Uhr waren Se. Königl. Hoheit wieder in St. Cloud zurück, und wohnten sofort einem Minister-Rathe bei, in welchem Se. Maj. der König den Vorsitz führten.

Man sagt, es sey Befehl gegeben, daß zum 28sten alle Schweizer Regimenter in französischen Diensten in Paris versammelt seyn sollten. Sie allein sollen die Garnison der Stadt bilden; die Garde wird rings um die Hauptstadt in geringer Entfernung vertheilt werden.

Das Journal des Débats enthält einen Aufsatz, worin es aus dem persönlichen Charakter und dem bisherigen politischen Leben der Grafen von la Bourdonnaye und von Bourmont zu beweisen sucht, daß diese beiden Staatsmänner sich mit ihren Collegen unmöglich vertragen könnten, und daher nothwendig über kurz oder lang, vielleicht schon im nächsten Monate, aus dem Ministerium ausscheiden müßten. „Wie man behauptet," fügt dasselbe hinzu, „sieht sich der Fürst von Polignac schon jetzt nach populäreren Namen um; es wird ihm nicht schwer werden, dergleichen zu finden. Er mag sich aber wohl vorsehen: mit dem Ausscheiden jener beiden Minister wird die Opposition der Nation nicht aufhören; er allein wird alsdann alle die Anfechtungen erfahren, die er bisher mit seinen Collegen theilte."

Die Gazette de France giebt zu verstehen, daß die Deputirten-Kammer sich des größten aller Verbrechen schuldig machen würde, wenn sie sich durch die liberalen Zeitungen dazu verleiten ließe, das Budget zu ver-

werfen. „Wenn die Kammer," äußert dieselbe, „jemals verblendet genug wäre, um in ihrem Haschen nach einer falschen Popularität ein solches Verbrechen zu begehen, so würde sie über sich selbst den Stab brechen und sich für all' das Blut und die Thränen, welche dadurch über Frankreich kommen möchten verantwortlich machen." — Das Journal du Commerce bemerkt, das ministerielle Blatt vergesse bei diesen trüben Prophezeihungen nur eine Sache, nämlich daß die Steuern bis zum 31. December 1830 bewilligt seyen, daß sonach dem Ministerium Zeit genug bleibe, falls das Budget für 1831 verweigert werden sollte, eine neue Kammer zusammen zu berufen, und falls ihr auch in dieser die Majorität fehlen sollte, sich zurück zu ziehen. — „Die Gazette," meint der Constitutionnel, droht dem Lande mit den größten Trübsalen, wenn das Budget verworfen wird; sie hütet sich aber wohl, den Ministern den Rath zu ertheilen, sich zurückzuziehen. Lieber gehe Frankreich, als das la Bourdonnayesche Ministerium, unter! das ist ihr Wahlspruch."

Endlich scheint sich das Ministerium überzeugt zu haben, daß es keine Majorität bekommen werde. Lange suchte es sich hierüber Illusion zu machen, aber eine Woche oder zwei reichten hin, um jedem die Täuschung zu nehmen. Die von allen Seiten aus den Departements einlaufenden Briefe, die unzweideutigen Erklärungen, welche, obgleich sie zerstreut waren, die Deputirten gaben, die Berichte der Präfecten selbst bewiesen eine Thatsache, die für Niemand als für die Tuillerien des Beweises bedurfte — die Thatsache der verlornen Majorität. Dieser Umstand verändert die Stellung des Conseils. Alle Entwürfe, die es rücksichtlich der Wahlart, der Finanzen, der äußern Politik im Schilde führte, können nun nicht mehr mit der Kammer, als mitverantwortlich, ausgeführt werden. Man muß eine Parthei ergreifen. Dies zieht die Nothwendigkeit eines gewaltsamen und illegalen Regimes nach sich, was jedes Mitglied des Ministeriums zwingt, sich im Voraus auszusprechen, wobei denn eine sehr bemerkbare Trennung hervortritt. Die Herren Courvoisier, Chabrol, d'Haussez sind für legale und gemäßigte Maaßregeln. Hr. v. Labourdonnaye, dem Hr. v. Bourmont zögernd folgt, bleibt consequenter mit sich selbst, und sagt seinen Collegen, da in der Kammer die Majorität verloren sey, und die Wahlcollegien, gebildet wie sie gegenwärtig sind, nur eine noch liberalere Kammer geben können, so müsse man das Wahlgesetz durch eine Ordonnanz ändern, die Krone als Erhalterin der Charte interveniren lassen, und ihr das Recht beilegen, der Charte die nöthigen Ergänzungen zu geben. Diese sehr gefährliche, aber consequente Idee erschreckt die furchtsamern Collegen des Hrn. v. Labourdonnaye; sie halten ihm entgegen, Frankreich werde der Krone das Recht nicht zugestehen, die Charte zu modificiren, obgleich es ihr das Recht gelassen habe, sie zu verleihen; man würde damit aus dem legalen Regime heraustreten, sich der Verweigerung der Abgaben und unberechenbaren Ereignissen aussetzen; man müsse sich vielmehr bestreben, die Majorität zu erringen, und falls dies nicht glücke, sich einfach vor den Kammern zurückzuziehen. Hr. v. Polignac fühlt sich durch diese Conjuncturen sehr in die Enge getrieben, und erschrickt über die Alternative, die man ihm vorlegt, und an die er nie gedacht hätte. Eine noch höhere Person soll um die Schwierigkeiten sich wenig Sorgen machen, aber höchst entrüstet seyn, und verlangen, daß man sie, auf welche Weise es auch seyn möge, von der Kammer und den Journalen befreie. Dies also ist die Stellung, in der man sich gegenwärtig befindet; es handelt sich darum, ob die Minister die Kammer erwarten, und sich mit ihr messen, oder ob sie, um ihrem Richterspruche zuvorzukommen, sie auflösen und die Wahlart durch eine Ordonnanz ändern werden. Es bestehen über diese Frage große Zweifel. Die Entrüstung einer erlauchten Person, die Unmöglichkeit in Gegenwart der Kammer zu existiren, lassen Viele glauben, daß das illegale System der Ordonnanzen die Oberhand gewinnen werde; ja es ist dies gegenwärtig fast die allgemeine Meynung. In diesem Falle würde die Regierung in eine ganz neue Bahn eintreten und sich selbst in Frage stellen; denn verletzte sie die Gesetze, so würde sie den Widerstand autorisiren; dies ist wenigstens die Ansicht, welche die Opposition gegenwärtig in tausend Wendungen und mit stets steigender Bitterkeit wiederholt. Sollte die Gewaltsamkeit überwiegen, so wäre man genöthigt, das Ministerium zu modificiren, d. h. die mildere Parthei auszuschließen. Indessen ist es möglich, daß Besorgniß der Entrüstung folgt, und daß man die Kammer abwartet, um sich von ihr das Entlassungsdecret ausstellen zu lassen. Viele Nebenumstände kommen hinzu, um die Lage unserer neuen Herrscher noch schwieriger zu machen. An der Donau und der Themse wägt man die Umstände besonnener ab, und scheint es keineswegs zu billigen, daß man hier durch Personen oder Acte die Sache selbst bloßstellen will. Diese Ansicht glaubt man wenigstens in Paris zu kennen, und sie trägt noch mehr dazu bei, das Ministerium zu isoliren. Endlich droht die Entlassungseinreichung des Hrn. v. Mortemart, unseres Botschafters am russischen Hofe. Er war vom vorigen Ministerium autorisirt worden, mit Rußland über die Ereignisse, die sich in Europa vorzubereiten scheinen, in Besprechungen einzugehen. Nachdem man ihm aber erlaubt hatte, sich auszusprechen, zögerte das Ministerium eine Parthei zu ergreifen, und je ernster die Ereignisse wurden, desto unwilliger mußte der Herzog v. Mortemart über die unentschiedene Rolle werden, die man ihn spielen ließ. Die Aenderung des Ministeriums, die eine Aenderung der Politik nach sich zieht, verletzt ihn noch tiefer, und es ist sicher, daß seine Entlassung

ankommen wird. — Die Departements-Conseils, die der Regierung, welche sie seit langer Zeit ernannt hatte, stets so sehr ergeben waren, und die in diesem Augenblicke ihre Sitzungen halten, erklären sich fast alle gegen das Ministerium. (Allg. Ztg.)

Vor zwei Monaten, kurz vor der Ernennung des jetzigen Ministeriums, war Herr von Lafayette durch das Isère- und Rhone-Departement gereist; man hatte ihn mit Achtung, aber in der Stille begrüßt; ganz Frankreich hält ihn für den Patriarchen der Landesfreiheiten. Aber jetzt kommt er auf der Rückreise abermals durch dieselben Departemente, auch durch die Vienne und Saone und Marne, und nun, weil man seine Gesinnungen nicht anders vor den Thron bringen kann, stehen alle diese Länder auf, und statt der einfachen Begrüßung feiert man in Lafayettes Person ein Nationalfest. Lyon wetteifert mit Baltimore, die Städte Vizille und Voiron erinnern ganz Frankreich an 1789. Auf den Alpen bei Vizille brannten in der Nacht seiner Vorüberkunft Freudenfeuer, gerade wie sie vor 39 Jahren gebrannt hatten; die Volkstänze dauerten die ganze Nacht hindurch bei Fackelschein. Sogar Gemeindevorsteher erscheinen bei dem Jubel. Ueberall wünschen die Franzosen, eine Opposition gegen das Ultraministerium durch unschuldige Handlungen auszudrücken. Ihr Lafayette ist ihre öffentliche Meynung, er ist das lebendige Bild ihrer Grundsätze. Lyon ist in Frankreich mit seinen 200,000 Einwohnern viel unabhängiger in seiner Meynung, als selbst die Hauptstadt; es ist, nebst Rouen, Nantes und Caen eine der vier Städte, wo die Regierung gewohnt war, den Garnisonen immer die größte Zucht und Klugheit gegen die Einwohner zu empfehlen. Die Jugend dieser Städte hat ungemeine Energie; hier wären in den Tagen des Kaiserreichs die gefährlichsten Guerillas gebildet worden, wenn man nicht dieses Reichs eben so müde gewesen wäre, als man es jetzt der Jesuiten ist. In Lyon besteht noch jetzt, wie schon lange vor der Revolution, eine zahlreiche Bürgerwache.

Der Messager enthielt neulich aus seiner Privat-Correspondenz unter Anderm folgende Mittheilungen eines reisenden Franzosen aus Mexiko: „Nie war eine Täuschung größer als die meinige, der ich mit den anmuthigsten Vorstellungen vom Glücke, das man im freien Amerika genießen müsse, in dieses Land kam. Nicht allein haben alle diese spanisch amerikanischen Nationen lauter Gewohnheiten, welche dem republikanischen Geist durchaus entgegengesetzt sind, sondern sie sind auch nicht einmal auf den Punkt gelangt, sich zu repräsentativen oder gemäßigter Monarchien zu gestalten. Reiner Despotismus ist's, was noch eine lange Reihe von Jahren hindurch ihre Sitten, ihre geringe Einsicht und selbst ihre Interessen verlangen. Ich will Jedermann rathen, der im Sinne hat, nach Mexiko zu kommen, es bleiben zu lassen. Gegen jede Spekulation läßt sich im Voraus wetten, daß sie schlecht ausfallen wird, und das Land befindet sich in einer Gesetzlosigkeit, die eine heftige Krise vorhersehen läßt, während welcher sich nicht das Geringste unternehmen lassen wird. Am besten von allen Industriezweigen geht es noch mit den Bergwerken, obschon auch diese mit Abgaben so überladen sind, als die Gierigkeit nur immer zu ersinnen vermag. Der Uebermuth und die Prahlerei der Oberhäupter, und die Abgeschmacktheit der Maaßregeln, die sie ergreifen, um den spanischen Angriff abzuwehren, macht einen lachen. Glücklicherweise dürften die natürlichen Schwierigkeiten, welche das Land darbietet, bessere Hindernisse zur Abhaltung der Spanier seyn, als Alles, was die Regierung aufzubringen vermag.

England.

London, vom 18. September. — Die Prinzessin Sophia, die schon seit einiger Zeit an Augenschwäche litt, war neulich beim Erwachen gänzlich erblindet. Es wurde sogleich ein Augenarzt gerufen, dem es gelang, durch eine schmerzliche Operation das Gesicht des rechten Auges wieder herzustellen. — Leider erfährt man jetzt, daß auch Se. Majestät der König auf einem Auge einen Anfall vom Staar bekommen hat, der, wie es heißt, bald operirt werden soll. Inzwischen setzt doch der König auch seine täglichen Spazierfahrten um Windsor fort.

Im Globe liest man: Es ist völlig wahr, daß dem Könige von seinen Aerzten gerathen worden, seine feuchte Wohnung in Windsor mit der trockenen Luft in Brighton zu vertauschen. „Es freut uns, zu hören, daß dieses aus bloßer Vorsicht geschehen soll."

Wie es heißt, wird Se. Königl. Hoheit der Herzog von Cumberland, der bereits mehrere Würden in der brittischen Armee bekleidet, nun auch, an die Stelle des verstorbenen Grafen v. Harrington, Oberster der Königlichen Leib-Garde werden.

Die Gemahlin des Oesterreichischen Botschafters, Fürsten v. Esterhazy, hat am Mittwoch London verlassen, um sich nach Regensburg zu einem Besuche bei ihrer Frau Mutter, der Fürstin von Thurn und Taxis, zu begeben.

Die Times erklärt die Angabe Französischer Blätter, daß der Herzog von Wellington dem Spanischen Gesandten in London eine Liste von Emigranten-Officieren mitgetheilt, welche eine Verschwörung zu einer Revolution in Spanien angestiftet, für durchaus falsch.

Wie man vernimmt, hat der Marquis von Palmella von dem Kaiser Dom Pedro unbeschränkte Vollmacht erhalten, um die constitutionelle Sache auf der Insel Terceira aufrecht zu erhalten. Die Behauptung, daß der Marquis an der Spitze einer sogenannten Regentschaft stehe, ist durchaus ungegründet, und derselbe hat nie den Titel eines Präsidenten angenommen.

Man will wissen, Hr. Gordon habe am 13ten v. M. gegen den Reis-Effendi geäußert, der Sultan dürfe nur auf die freundschaftliche Verwendung der brittischen Regierung, nicht aber auf militairische Unterstützung rechnen, indem der Kaiser Nikolaus keine neue Forderungen aufgestellt und bisher nicht die Absicht zu erkennen gegeben habe, von seinen zu Anfange des Feldzuges ertheilten Versprechungen abzuweichen.

Die letzten Depeschen von Sir Robert Gordon sind so friedlicher Tendenz, daß man es in den höheren amtlichen Büreaux hier für sehr wahrscheinlich hält, es dürfte binnen Kurzem die Unterzeichnung der Präliminarien eines allgemeinen Friedens in Osten hier eintreffen.

Die „Britania" von 120 Kanonen, geführt vom Kapitain G. Burdett, ist eins der größten Schiffe in unserer Flotte und hat, besonders der Fronte nach, ein furchtbares Ansehen. Admiral Graf Northesk, General Sir W. Gordon und viele andere hohe Personen waren dabei, als dieses Schiff vor einigen Tagen von Devonport in die See ging. Mit der „Britania" wird zugleich der „Melville" von 74 Kanonen nach dem mittelländischen Meere absegeln. „Alles," schreibt man aus Devonport, „ist hier übrigens in größter Thätigkeit; besonders werden im Arsenale alle Schiffs-Bedürfnisse in Stand gesetzt und bereit gehalten, so daß binnen 14 Tagen oder 3 Wochen 6 Linienschiffe hier allein ausgerüstet werden könnten."

Der Courier übersetzt einen Artikel aus der Allgemeinen Zeitung, worin von der Schwäche des Sultans Mahmud gesprochen wird, und begleitet denselben mit folgenden Worten: „Es werden diese Bemerkungen zeigen, daß der Sultan Mahmud anfängt, das Schicksal aller großen Männer, sobald das Glück sie verläßt, zu theilen. Napoleon allein machte vielleicht davon eine Ausnahme, denn er fand nach seinem Falle mehr Vertheidiger und Freunde, als er auf dem Gipfel seiner Macht gehabt hatte."

Dasselbe Blatt ist der Meinung, daß das Armee-Corps des General Diebitsch in der Nacht auf den 21. August nicht weiter als 60 englische Meilen von Konstantinopel entfernt gewesen sey. „Sehr wahrscheinlich ist es," fährt darauf der Courier fort, „daß der General seine Posten nur langsam gegen die Hauptstadt vorschicken werde; sein Hauptaugenmerk wird dahin gerichtet seyn, ein starkes Corps nach den Dardanellen zu detaschiren, um die Befestigungen auf der Europäischen Seite wegzunehmen und so die Passage durch die Straße derselben der Russischen Flotte zu öffnen, welche sich im Mittelländischen Meere befindet, und alsdann durch das Meer von Marmora auf Konstantinopel losgehen kann. Wenn die Russischen Fahrzeuge von einem Dampfbote in's Tau genommen und dicht an dem im Besitze des Russischen Heeres befindlichen Ufer entlang geführt werden, so kann ihnen auch das Feuer der Batterieen gegenüber durchaus nicht gefährlich seyn. Was aber die Besetzung der berühmten Dardanellen-Schlösser selbst betrifft, so kann dieselbe ohne sonderliche Schwierigkeit bewirkt werden; denn wiewohl sie gegen das Meer hinaus sehr stark befestigt sind, so haben sie doch nach der Landseite kaum irgend einen Vertheidigungs-Punkt."

Ein in der Times befindliches Privatschreiben aus Paris vom 11. Sept. enthält Folgendes: „Die Bildung des Polignacschen Ministeriums hat in allen Theilen Frankreichs die Wirkung hervorgebracht, die Jeder, der nur einigen Scharfsinn hat, vorhersehen konnte. Es hat dieses Ereigniß eine Gährung erweckt, welche der vom Jahre 1789 nicht unähnlich ist. Was jedoch die beiden Epochen wesentlich unterscheidet, ist der größere Ernst, der jetzt herrscht, und die mehr verbreitete Wissenschaft; auch ist jetzt vielleicht mehr Einigkeit und eine weniger mit sich selbst in Widerspruch gerathende öffentliche Meynung vorhanden. Die Leute wissen weit bestimmter als damals, was ihnen fehlt, und was sie besitzen. — Nichts will ich in Bezug auf die Reise des Generals Lafayette sagen; die Zeitungen haben bereits Alles enthalten, was davon zu melden war. Das Ganze ist nur eine Wiederholung von dem, was bei seinem Besuche in Amerika geschah. Er wurde überall mit demselben Enthusiasmus empfangen, und erhielt überall dieselben Beweise von Wohlwollen. Einen politischen Zweck hat indessen die Reise nicht gehabt; der General hatte sie lange vorher schon beschlossen, und machte sie hauptsächlich in der Absicht, seine Enkelin zu besuchen, die mit einem Neffen von Casimir Périer verheirathet ist, und ihn vor Kurzem mit einem Ur-Enkel beschenkt hatte. Der Ernennung des neuen Ministeriums ist es beizumessen, daß ein Ereigniß, wie diese Reise, so viel Aufmerksamkeit erregt hat. Aus den Reden, die bei dieser Gelegenheit gehalten wurden, ist zu ersehen, daß alle die alten Grundsätze unserer Revolution wieder hervorgesucht werden; entgangen ist es jedoch vielleicht Manchem, daß unter den zahlreichen Trinksprüchen, die ausgebracht wurden, keiner sich befand, der einem Mitgliede der Königlichen Familie galt. — Die Ereignisse in der Bretagne sind zwar minder populair, aber nicht minder wichtig. Fünf Departements sind es, die sich vereinigt haben, um einander gegenseitigen Beistand zu leisten, falls das Ministerium es versuchen sollte, die verfassungsmäßige Regierung zu beeinträchtigen. Die Departements, in welchen dieser Verein geschlossen werden soll, so wie diejenigen, welche Lafayette jetzt durchreist, bildeten einst den Heerd der Revolution. — Ich weiß nicht, welchen Weg das Ministerium in der mißlichen Stellung, worin es sich jetzt befindet, einzuschlagen gedenkt. Nur ein einziges Mittel giebt es für dasselbe, um der Königlichen Familie einen Dienst zu erweisen, und dies besteht darin, daß es sich in pleno so bald als möglich

zurückziehe. Wollen die Minister durchaus im Amte beharren, so könnten sie leicht den Thron selbst dadurch compromittiren. Zwischen ihnen und Frankreich kann und wird niemals ein gutes Vernehmen eintreten. Die allgemeine Richtung der öffentlichen Meynung geht dahin, den willkührlichen Maaßregeln einen passiven Widerstand dadurch entgegenzustellen, daß man ihnen nicht gehorcht und aufgehört, die Steuern zu bezahlen. Es läßt sich jedoch leicht erkennen, daß, wenn die Minister versuchen sollten, diesen Widerstand durch Gewalt zu besiegen, ernsthafte Auftritte im ganzen Lande daraus entstehen würden. — Die ministeriellen Blätter haben seit langer Zeit mit heftigen Maaßregeln gedroht, doch seit zwei Tagen stimmen sie, wie es scheint, einen andern Ton an. Es heißt nicht mehr darin, daß der König die Gesetze und sogar die Charte durch Verordnuugen modificiren könne; vielmehr wird versichert, daß man die Verfassung auf das Treueste beobachten werde. Hierdurch entsagen jene Blätter jedoch ihrem bisherigen Systeme und kündigen förmlich an, daß ihre Mission verunglückt sey. Wiewohl indessen diese Organe der Minister ihren Ton herabgestimmt haben, so wird doch von anderer Seite erzählt, daß die Verwaltung damit umgehe, durch einen Staatsstreich alle Oppositions-Blätter zu unterdrücken. Wenn die Minister eine solche Maaßregel durchführten, so möchte Frankreich dadurch in einen Zustand großer Aufregung gerathen, weil, wie man sich selbst nicht verhehlen kann, die Regierung bei diesem ersten Schritte nicht stehen bleiben würde."

Gestern in der 20sten Sitzung des Kriegsgerichts zu Portsmouth erfolgte endlich die ehrenvolle Freisprechung des Capitains Dickenson. Offenbar waren mehrere Mitglieder des Gerichts in persönlicher Verlegenheit wegen der langen Verzögerung des Spruchs, da der Dienst sie nach verschiedenen Orten abrief. So z. B. hatte das Schiff, der Briton, schon die Anker gelichtet, um nach Lissabon abzugehen, während sein Capitain, Herr Gordon, noch auf der Victoria bleiben mußte, und Admiral Otway's Wagen stand schon seit frühem Morgen zur Abfahrt in der Nähe bereit. Erst um 3 Uhr Nachmittags wurde das Publikum zugelassen. Die Mitglieder des Gerichts saßen mit bedecktem Haupt am Tisch, auf welchem das Schwert des Capitains Dickenson lag, mit dem Griff nach ihm zugekehrt. Das Urtheil selbst lautet im Auszuge wie folgt: „Das Gericht ist der Meynung, daß die Anklagepunkte, welche Sir E. Codrington in seinem Briefe an die Admiralität anführte, nicht erwiesen worden sind. Der erste, wegen einer angeblich unrichtigen Angabe im Logbuche des Genoa über die Anzahl der feindlichen Schiffe, die zu beiden Seiten des Genoa gelegen hatten, ist gewicht- und grundlos (frivolous and groundless). Zweitens, daß Capitain Dickenson in seinem Verzeichniß der während der Schlacht Gebliebenen auch den, erst nach derselben gestorbenen Commod. Bathurst aufgeführt habe, ist eine Handlung, die ohne tadelnswerthen Beweggrund geschah. Der 3te Klagepunkt, daß der Genoa noch nach der Schlacht zu feuern fortgefahren hätte, ist ärgerlich (vexatious). Viertens endlich, hatte der Capitain keinen tadelnswerthen Beweggrund, als er seinem Vorgesetzten, dem Admiral Codrington, die Petition der Offiziere des Genoa überreichte, worin diese bitten, den Cap. zum Nachfolger des Commodore Bathurst zu ernennen; wenn der Cap. gegen die Sitte verstieß, so hat er bereits von seinen Vorgesetzten einen Verweis dafür erhalten. Das Gericht urtheilt daher, daß der Cap. ehrenvoll freizusprechen sey." Hier erfolgte ein rauschendes Beifallsgeschrei u. die Behörde schien diese Unterbrechung des Auftritts nicht ungern zu sehen, da sie keine Mißbilligung ausdrückte. Hierauf überreichte der Präsident Sir R. Stopford dem Capitain sein Schwerdt mit den Worten: „Capitain! ich habe die Ehre, Ihnen das Schwerdt, das Sie getragen, zurückzustellen; es ist nicht durch Sie entehrt worden." Mehrere der Mitglieder, so wie die Offiziere des Genoa, drängten sich nun an den Freigesprochenen, um ihm Glück zu wünschen. Sir Edw. Codrington war schon am Morgen des Tages von Portsmouth abgereist. Der Courier macht über diese Sache folgende Bemerkungen: Das Kriegsgericht hat den Capitain Dickenson nicht bloß ehrenvoll freigesprochen, sondern auch durch die Bezeichnung, die es einigen der Anklagepunkte giebt, gewissermaßen den Kläger getadelt. Nun ist es aber seltsam genug, daß man gar nicht recht weiß, wer eigentlich der Kläger ist, der den Tadel einstecken soll. Sir E. Codrington leugnete von Anfang bis Ende, daß er es sey, ja wiederholte hundertmal, daß er kein Kriegsgericht gewollt habe. Freilich beziehen sich jene Epitheta auf die aus seinen Briefen entnommenen Anklagen, aber der Admiral hat endlich behauptet, er handle in dieser Sache nicht frei. Es sind also diejenigen, welche ihn zwangen, Kläger zu werden, auf die der Tadel zurückfällt. Das ist nun freilich die Admiralität, allein was anders als des Admirals Unklugheit und Mangel an Discretion hat die Admiralität zu dem von ihr befolgten Verfahren gezwungen? Er mußte, als er wegen des russ. Ordens befragt wurde, nicht mehr in seiner Antwort von einem K. Officier sagen als was er öffentlich beweisen konnte, da Reinheit des Charakters die wahre Seele des Land- und See-Militairstandes ist.

Bei allen friedlichen Nachrichten, die wir hier besitzen, sind doch an der Börse unsere Staatspapiere flau geblieben. Von Norwich ist die Nachricht eingegangen, daß ein dortiger sehr angesehener Barquier sich erschossen habe.

Aus Rio Janeiro wird gemeldet, daß man nun wegen Bezahlung der Nord-Amerikanischen Reclamationen mit 50,000 und der Französischen mit 10,000

Pfund Sterling, die in 12, 18 und 24 Monaten, vom 28. Februar d. J. an, entrichtet werden sollen, einig geworden sey.

Der Kaiser Dom Pedro läßt sich zu Boston eine überaus prachtvolle Barke bauen, die ganz mit Gold und Bronze ausgelegt und mit Mahagony fournirt werden soll.

Vorigen Freitag zeigte sich Herr Nathan Gough mit seinem neuen Dampfwagen in den Straßen von Manchester, welcher in der Zeit einer Stunde ungefähr 6 bis 7 englische Meilen fuhr. Massen von Menschen folgten diesem ungewöhnlichen Fuhrwerke, welches von Zeit zu Zeit anhielt, um Leute einzunehmen oder abzusetzen.

R u ß l a n d.

Odessa, vom 9. September. — Den Nachrichten zufolge, welche man durch die gestern aus Iniada hier eingelaufene Fregatte „Mingrelien,“ welche jenen Platz am 29. August verlassen hatte, erhalten hat, war daselbst das Gerücht verbreitet, der Sultan wäre mit der Fahne Mahomet's durch Konstantinopel gezogen, jedoch ins Serail zurückgekehrt, ohne das es ihm gelungen sey, das Volk zu begeistern.

D ä n e m a r k.

Kopenhagen, vom 19. September. — Man hat bis jetzt keinen bestimmten Aufschluß über die Kanonade, welche an der Westküste Jütlands am 30sten und 31sten v. M. mehrerer Orten gehört worden ist, erhalten; doch sollen einige Norwegische Schiffer ausgesagt haben, daß die Kanonade von zweien Russischen, von der Nordsee gekommenen Linienschiffen hergerührt habe, welche bei einer sehr neblichten und dicken Luft fortwährend kanonirt hätten, um nicht von einander getrennt zu werden. Bringt man diese Aussage damit in Verbindung, daß am 3ten d. M. auf der hiesigen Rhede drei Russische Kriegsschiffe von Archangel eingetroffen sind, so gewinnt dieselbe einige Wahrscheinlichkeit.

M i s c e l l e n.

Das Journal du Commerce enthält einen angeblichen Brief eines franz. Kaufmanns aus Petersburg, nach welchem der Kaiser, als er die Nachricht von der Ministerialveränderung in Frankreich erhielt, zu seiner Umgebung gesagt haben soll: „Zu spät, zu spät, meine Truppen sind schon über den Balkan!“ (Neckar-Ztg.)

Se. Majestät der König von Sachsen haben Christian Gottlieb Edlen von Limburger Freiherrn von Limburger-Ehrenfels, den ihm beigelegten Character eines Cammerrathes, auf sein unterthänigstes Ansuchen, zu entnehmen geruhet. (Leipz. Ztg.)

Den Russen — sagt die Dorfzeitung — gefällt es in Adrianopel sehr wohl, die Muselmänner sind die Höflichkeit selbst und lassen selbst ihre Weiber sehen, die Gegend ist herrlich und die Stadt schön und freundlich. Den Winter und das Frühjahr müsse es sich hier herrlich leben, meinen die Russen. — Dieselbe meint: Wer einen Vetter oder eine Erbschaft in Ostindien hat, kann jetzt leicht selbst hin und nachsehen. Bei günstigem Himmel fährt man in Zukunft auf Dampfbooten von England über Aegypten nach Bombay in 30 Tagen. Wieder eine Ersparniß an Postgeld für die Höhnische Erbschaft.

Die Studirenden in Halle brachten dem dort noch anwesenden General-Musik-Director Spontini ein Ständchen. Herr Spontini dankte aus dem Fenster, sichtbar ergriffen, in einigen deutschen Worten für diese Ehrenbezeugung. Die Fackeln wurden sodann unter einem Sr. Majestät dem Könige dargebrachten dreimaligen Lebehoch auf dem Markte verbrannt.

In Schweden landeten am 20. August 2 Schiffe mit 500 Elektoralschaafen, die theils in Sachsen, theils in Mözelin in Preußen aufgekauft waren.

Man hat in Berlin neuere Nachrichten von der Expedition des Hrn. Barons Alexander v. Humboldt nach dem Ural. Die Gelehrten hatten unter den günstigen Umständen ihre Reise weiter auszudehnen beschlossen; der Ural lag bereits weit hinter ihnen und sie befanden sich auf dem Wege nach der chinesischen Gränze; von dort werden sie ihre Rückreise antreten.

V e r l o b u n g s - A n z e i g e.

(V e r s p ä t e t.)

Allen unsern geehrten Verwandten und Freunden zeigen wir hierdurch unsere am 18ten d. vollzogene Verlobung ganz ergebenst an, indem wir uns ihrem geneigten Wohlwollen empfehlen.

Brieg den 29. September 1829.

Emilie Kelbaß.
Carl Schwartz, Buch- und Kunstwaaren-händler.

T h e a t e r - A n z e i g e.

Dienstag den 29sten: Der Calebrosa.
Mittwoch den 30sten: Adrian von Ostade. — Das Räthsel. — Der Dorfbarbier.
Donnerstag den 1. October: Die Stumme von Portici.
Freitag den 2ten: Der Calebrosa.

Beilage

Beilage zu No. 228. der privilegirten Schlesischen Zeitung.
Vom 29. September 1829.

In W. G. Korn's Buchhandl. ist zu haben:

Augusti, Dr. J. Ch. W., Denkwürdigkeiten aus der christlichen Archäologie mit beständiger Rücksicht auf die gegenwärtigen Bedürfnisse der christl. Kirche. 10r Bd. gr. 8. Leipzig. 1 Rthlr. 23 Sgr.

Pescheck, M. Ch. A., Allgemeinfaßliche Anleitung zur nähern Kenntniß und zum erbaulichen Lesen der heiligen Schrift. Eine gekrönte Preisschrift. Mit einem Vorworte von Dr. Steudel. gr. 8. Tübingen. 12 Sgr.

Wolf, L., Vertheidigung der katholischen Kirche gegen Dr. J. E. Ninnich's Vertheidigung der evangelischen Kirche und eine sogenannte evangelische Warnung. gr. 8. Würzburg. 23 Sgr.

Bekanntmachung.

Behufs der anderweitigen Verdingung des Landfracht-Transports der Bekleidungs-Gegenstände für die in Schlesien und einem Theile des Großherzogthums Posen garnisonirenden Königlichen Truppen, vom 1sten October c. bis dahin 1830 ist ein Termin auf Donnerstag als den 1sten October Morgens um 10 Uhr im Bureau des unterzeichneten Depots (Dominicaner-Platz No. 3.) anberaumt, wozu Cautionsfähige Interessenten mit dem Bemerken eingeladen werden: daß die näheren Bedingungen bis dahin zu jeder schicklichen Zeit im gedachten Büreau eingesehen werden können, und daß Derjenige, welcher auf diese Entreprise einzugehen gesonnen ist; zur Sicherstellung eine Caution von 2000 Rthlrn. in Staatspapieren zu erlegen hat.

Breslau den 25sten September 1829.

Königliches Montirungs-Depot.

v. Kalkstein. Busold.

Holz-Verkauf.

Donnerstag den 1sten October d. J., sollen mehrere Haufen altes Bauholz und einige Schober Späne auf dem städtischen Bauhofe, Nachmittags um 2 Uhr gegen baare Bezahlung an den Meistbiethenden verkauft werden, wozu Kauflustige hiermit eingeladen werden. Breslau den 26sten September 1829.

Die Stadt-Bau-Deputation.

Auction.

Es sollen am 1sten October c. Vormittags von 9 bis 12 Uhr und Nachmittags von 3 bis 5 Uhr und an den folgenden Tage in dem Hause zu den 3 Mohren auf der Reuschenstraße, die zum Nachlasse des Mäkler Wollheim gehörigen Effecten, bestehend in Silberzeug, einer goldnen Uhr nebst Kette und Pettschaften, Porzellan, Gläsern, Kupfer, Messing, Zinn, Betten, Leinen, Mahagony- und andern Möbeln, Kleidungsstücken, Hausgeräth, Kupferstichen, Büchern und ein viersitziger Wagen an den Meistbietenden gegen baare Zahlung in Courant versteigert werden. Breslau den 27sten September 1829.

Der Stadtgerichts-Secretair Seger.

Auction.

Es sollen am 30sten September c. Vormittags von 9 bis 12 Uhr und Nachmittags von 3 bis 5 Uhr in dem Hause Nro. 15. auf der Mühlstraße vor dem Sandthore die zum Nachlasse der verw. Köhler gehörigen Effecten, bestehend in Betten, Leinenzeug, Möbeln, weiblichen Kleidungsstücken und Hausgeräth an den Meistbietenden gegen baare Zahlung in Courant versteigert werden.

Breslau den 22sten September 1829.

Der Stadtgerichts-Secretair Seger.

Auctions-Anzeige.

Donnerstag den 1sten k. M. früh 9 Uhr, werden 14 Pferde des Königl. 1sten Cuirassier-Regiments, bei der Wache auf dem Schweidnitzer-Anger gegen gleich baare Bezahlung an den Meistbietenden verkauft. Breslau den 26sten September 1829.

In Abwesenheit des Regiments-Commandeurs.
von Stein, Major.

Auctions-Anzeige.

Sonnabend den 3ten October früh 9 Uhr, werden 11 ausrangirte Königl. Dienstpferde, eine Quantität alte Säbelscheiden, und eben so viel alte Czackots, des vierten Husaren-Regiments, bei der Hauptwacht in Ohlau, gegen gleich baare Bezahlung in Courant öffentlich an den Meistbiethenden verkauft.

Ohlau den 23sten September 1829.

v. Zeuner,
Obristlieutenant und interimistischer Commandeur.

Auction.

Donnerstag den 1sten October früh um 9 Uhr und folgende Tage werde ich in der Neustadt breite Straße Nro. 26. in dem Mineral-Brunnen- und Coffee-Etablissement diverse Utensilien besonders für Coffetiers, als Tische, Stühle, Bänke, Porzelain, Gläser, Feder-Betten, Kupfer 2c. gegen gleich baare Zahlung versteigern.

Pieré, concess. Auctions-Commiss.

Auctions-Anzeige.

Mittwoch den 30sten September Vormittags um 9 Uhr, werde ich Stockgasse Nro. 1. eine Stiege hoch, mehrere reinliche gute Betten, Bett- u. Tischwäsche, einige weibliche Kleidungsstücke, Küchengeräthe und Silberwerk öffentlich gegen gleich baare Zahlung in Courant versteigern.

Pfeiffer, Auctions-Commissar.

Durch ausgebreitete Connaissance können wir wohl versichern, daß wir die Ehre haben mit dem Verkauf mehrerer der größten und schönsten Herrschaften so wie Dominial-Güter

Ober- und Niederschlesien im Königreich und Herzogthum Sachsen, so auch im Königreich Polen und Herzogthum Posen, desgleichen in Pommern in den besten Gegenden belegen, beauftragt zu seyn.

Wir laden dahero Kauflustige mit dem Bemerken hierdurch ergebenst ein, daß wir im Stande sind, jedem Käufer alle mögliche Erleichterung bei den Zahlungsbedingungen verschaffen zu können, und die wohlfeilsten Preise zu bewirken.

Documente, Vermessungs-Register, landschaftliche Taxen liegen bei uns zur Durchsicht, damit sich jeder Käufer davon gehörig orientiren kann.

NB. Auch kleinere Güter weiset zum Verkauf nach

Anfrage- und Adreß-Büreau im alten Rathhause am Ringe.

Mühlen-Verkauf.

Meine in hiesiger Bresl. Vorstadt gelegenen zweigängige Mahlmühle, welche vom Hauptwasser der Weistritz getrieben und vom Mahlzins gänzlich frei ist und keinem Wasserschaden ausgesetzt ist, bin ich jetzo Willens, da der neue Grundbau beendigt und alles im besten Zustande ist, aus freier Hand zu verkaufen. Da ich selbst kein Müller bin, so kann es täglich geschehen, und können sich Kaufliebhaber bei Unterzeichnetem in seiner Wohnung, Langstraße No. 220. einfinden, wo das Nähere zu erfahren seyn wird.

Schweidnitz den 24. September 1829.

Michaelis, bürgerl. Commissionair.

Außerordentliche Sensation erregende Schrift.

Bei G. Basse in Quedlinburg ist so eben erschienen und bei Josef Max und Comp. in Breslau zu haben:

Geschichte der berüchtigten Bremer Giftmischerin Marg. Gesina Gottfried, geb. Timme,

und ausführliche Erzählungen ihrer schauderhaften Unthaten. Nebst einem Anhange, welcher ihre gerichtlichen Aussagen enthält. Nach authentischen Quellen bearbeitet von Weißenburg dem älteren. 8. Geheftet. Preis: 25 Sgr.

Man erstaunt beim Lesen dieser Schrift, daß dieses Scheusal so lange sein Unwesen hat ungestraft treiben können, und wundert sich über die Menge von Personen, jeden Geschlechts und Alters, welche diese schändliche Giftmischerin hingeopfert hat. Die Vergifteten sind beim Namen genannt.

Literarische Anzeigen der Buchhandlung Josef Max und Komp. in Breslau.

Walter Scott's sämmtliche Werke. Neu übersetzt. 137r bis 150r Band. Enthält: Nigels Schicksale 5tes Bdchen. Peveril vom Gipfel 5 Bdchen. Der schwarze Zwerg 2 Bdchen. St. Ronans-Brunnen 5 Bdchen. 12. Stuttgart. geh. à 2 Gr. 1 Rthlr. 5 Sgr.

Geschichte der engl. Revolution vom Jahre 1625 — 1643. 4s Hft. Stuttgart. 12. geh. 5 Sgr.

Das Weltall. Ein geograph.-statistisch-naturhistorisches Handwörterbuch, mit Berücksichtigung des Wissenswürdigsten aus der Weltgeschichte. VII. 1. 2. 12. Frankfurt. geh. à 6 Sgr. 12 Sgr.

The life of Napoleon Buonaparte 27 — 29. 12. Stuttgart. broch. à 5 Sgr. 15 Sgr.

Walter Scott's Romane. A. d. Engl. 100 — 103. Erzählungen eines Großvaters. Zweite Sage. 12. Zwickau. geh. à 9 Gr. 1 Rthlr. 15 Sgr.

Unsere Zeit, oder geschichtliche Uebersicht der merkwürdigen Ereignisse 1789 — 1830. 87s, 88s Heft. 12. Stuttgart. geh. à 5 Sgr. 10 Sgr.

Collection portative d'oeuvres choisies de la litterature française. Publié par Mozin et Courtin. Seconde Serie. 51 — 55. 12. Stuttgart. br. 20 Sgr.

Römische Prosaiker in neuen Uebersetzungen. Herausg. v. d. Profess. Tafel, Osiander und Schwab. 42s, 43s Bdchen. 12. Stuttgart. geh. 8 Sgr.

Griechische Prosaiker in neuen Uebersetzungen. Herausgegeben v. denselben. 57s Bdchen. 12. Stuttgart. geh. 4 Sg.

Nachricht für die resp. Subscribenten auf Walter Scott's Werke, und die Uebersetzungen der Römischen und Griechischen Prosaiker, Stuttgarter Ausgabe.

Wir ersuchen die resp. Subscribenten und Pränumeranten auf die Werke von W. Scott und die Römischen und Griechischen Prosaiker, Stuttgarter Uebersetzung, welche frühere Fortsetzungen noch nicht abgeholt haben, dieselben ohnfehlbar im Lauf des Monats October in Empfang zu nehmen, indem vom 1. November an ein höherer Preis für Scott's Romane eintritt, und für die Uebersetzungen der Klassiker schon eingetreten ist, weshalb wir von obigem Tage an nicht mehr im Stande seyn würden, frühere Bändchen beider Sammlungen für den ersten Pränumerationspreis zu liefern.

Buchhandlung Josef Max u. Comp. in Breslau.

Güter = Ausspielung.

Da der für kommenden Ersten November festgesetzte Ziehungs=Termin zu Gewinnung der beiden schönen Ritter=Güter Temnick und Grünow, wie nachstehende Bekanntmachung in der Berliner Zeitung No. 219. besagt, unwiderruflich und auf das Bestimmteste erfolgt, so empfehle ich hiermit nochmals angelegentlichst und dringend die die Ausspielung betreffenden noch vorräthigen Loose à 1 Rthlr. 4 Sgr. Preuß. Courant. Laut Plan gewinnt ein solches beide Güter schuldenfrei und ohne allen Abzug.

E. L. Selbstherr,
Schmiedebrücken= und Albrechts=Straßen=Ecke.

Bekanntmachung.

In der Ausspielung meiner Rittergüter Temnick und Grünow wiederhole ich auf das Bestimmteste: daß mit der Ziehung unwiderruflich am 1sten November d. J. wird begonnen werden.

Berlin den 17ten September 1829.

Benckendorf,
Königl. Stadtrichter u. Ritterguts=Besitzer.

☞ Aechte Haarlemer=Blumen=Zwiebeln. ☜
*** in starken blühbaren *** Exemplaren

offerirt in schönsten Sortirungen sowohl zum Treiben als auch fürs freie Land, laut Catalog zu den so äußerst billigen Preisen in einzelnen Stücken, als auch 100 Stück volle und einfache Hyacinthen zu 6, 7, 8 und 9 Rthlr.; 100 Stück Tulpen zu 2½ und 3 Rthlr., 100 Stück Tacetten 4 Rthlr., 100 Stück Ranunken 1 Rthlr. u. s. w.

*** *** Für Auswärtige dienen zur Nachricht: daß folgende Nummern meines Catalogs bereits vergriffen sind, als: 8. 9. 11. 13. 14. 15. 17. 18. 25. 26. 38. 41. 54. 56. 59. 60. 120. 125. 130. 134. 160. 165. 183. 188. 197. 207. 211. 212. 220. 224. 225. 230. 231. 232. 233. 235. 236. 238. 239. 240. 241. 242. 243. 244. 248. und 250.

Friedrich Gustav Pohl in Breslau,
Schmiedebrücke No. 10.

Anzeige.

Mit frischen Aalen angekommene und frisch erhaltene große schöne Forellen, offerirt zu den billigsten Preisen im Bürgerwerder Wassergasse No. 1. und auf dem Fischmarkt der Aalhändler Rommlitz.

Tabak=Offerte.

Eine sehr preiswürdige Sorte Rauch=Tabak, unter der Benennung (Deutscher Canaster à 6 Sgr. pro Pfd.) empfiehlt zur gütigen Beachtung:

Die Tabak=Fabrike
Johann Gottlieb Rahner,
Bischofs=Straße No. 2.

Anzeige.

Wiener Schnürmieder zu den Preisen von 1 Rthlr. 25 Sgr. bis 6 Rthlr., sind immer vorräthig zu haben, so wie auch von allen Arten für Kinder, bei

Bamberger, Riemerzeile No. 17.

(Zum Maaß bedarf ich ein passendes Kleid.)

Alle Arten zur Gradehaltung des Körpers, so wie auch für hohe Schultern und Verkrümmung des Rückgrades nöthige Bandagen müssen erst bestellt werden.

Annonçe.

Une Gouvernante nouvellement arrivée à Breslau, sachant le françois et l'allemand, et possèdant les connoissances nécessaire pour l'éducation, désire trouver une place dans ce genre. S'adresser „Goldne Radegasse No. 10." ou premier à gauche.

Angekommene Fremde.

In den 3 Bergen: Hr. Graf v. Haugwitz, von Rogau. — In der goldnen Gans: Hr. Süßenbach, Ober=Forstmeister, von Oppeln; Hr. Kopisch, Kaufmann, von Charlottenbrunn; Hr. Rindfleisch, Lieutenant, von Münster; Frau v. Galen, von Liegnitz. — Im Rautenkranz: Herr Bourgoies, Negotiant, von Bordeaux. — Im goldnen Schwerdt: Hr. Görcke, Kaufmann, von Stettin. — Im blauen Hirsch: Hr. Hauenschild, Assessor, von Neustadt. — Im weißen Adler: Hr. Baron v. Rosenberg, von Puditsch; Freiin v. Henneberg, von Pilwesche; Hr. Thamme, Partikulier, von Oppeln. — Im goldnen Zepter: Hr. v. Seelhorst, Kapitain, von Berlin; Hr. Breuer, Feuer=Kassen=Kontrolleur, von Warschau. — Im weißen Storch: Hr. Köllner, Kaufmann, von Reichenbach. — In 2 goldnen Löwen: Hr. Schönfeld, Kaufmann, von Friedland. — Im goldnen Baum: Hr. Graf v. Czyskowski von Warschau; Hr. Humbold, Kaufmann, von Liegnitz. — In der goldnen Krone: Hr. Fränkel, Kaufmann, von Frankfurt a. O.; Hr. Siebe, Lieutenant, von Schweidnitz. — Im Privat=Logis: Hr. Mentzel, Divisions=Auditeur, von Frankfurt a. O.; Frau Gräfin v. Mettich, Stiftsdame, von Silbitz, Dohmstraße No. 22; Hr. Cassius, Pastor, von Poln. Lissa, Schmiedebrücke No. 56.

Diese Zeitung erscheint (mit Ausnahme der Sonn= und Festtage) täglich, im Verlage der Wilhelm Gottlieb Kornschen Buchhandlung und ist auch auf allen Königl. Postämtern zu haben.

Redakteur: Professor Dr. Kunisch.